Yvonne Rüttimann manövriert den Futuricum an die Rampe der Senn Transport in Seewen (SZ).

«Schau mal, eine Frau!»

Yvonne Rüttimann (19) arbeitet seit ihrem Lehrabschluss zur Strassentransportfachfrau EFZ als Springerin. So erlangt sie Routine auf diversen Lastwagen. Im Futuricum zum Beispiel ist es so leise, dass sie die Kommentare der Fussgänger hört.

TEXT UND FOTOS: DANIEL VON KÄNEL

«Wir nehmen den hier», sagt Yvonne Rüttimann, als sie den Lastwagen erblickt, der an der Rampe bei der Senn Transport in Seewen (SZ) für sie bereit steht. «Es ist vermutlich das teuerste Fahrzeug hier auf dem Platz», fügt die 19-jährige Chauffeuse aus Lauerz (SZ) lachend, aber wohl auch nicht ganz ohne Stolz, an. Tatsächlich hat die Zugmaschine, die auf den ersten Blick wie ein Volvo Truck aussieht und auch das Volvo-Logo trägt, keine Tanks, sondern Batterien, auf dem Lenkrad steht «Futuricum» geschrieben. Letzteres weist auf die mittlerweile durch «DW» ersetzte Marke der Winterthurer Elektromobilitätsspezialistin Designwerk hin, die auf Basis von Volvo-Chassis reine E-Lastwagen baut. Solche Fahrzeuge sind in der Anschaffung bekannterweise noch sehr teuer, was deutlich für Yvonne Rüttimanns Vermutung spricht. «Wir werden heute noch einige Male hier sein», sagt sie, als sie sich hinter dem Lenkrad einrichtet. «Wir fahren hauptsächlich Komplettladungen, dafür werden wir einige Male umsatteln.» Grund dafür ist, dass die Senn Transport in Seewen auch Lagerdienstleistungen anbietet, so beispielsweise für die Siemens Schweiz AG, die in Zug einen Standort hat. Dorthin steuert die junge Chauffeuse nun den Sattelschlepper.

Manche staunen immer noch

«Diese Tour fahre ich seit einger Zeit», sagt sie unterwegs. Sie sei als Springerin eingeteilt und vertrete den Chauffeur dieser Tour, der vorübergehend ausgefallen sei. Der Vorteil als Springerin sei, dass man auf verschiedenen Fahrzeugen Routine bekomme. Der batterieelektrische Futuricum war eine Premiere für Yvonne Rüttimann. «Ich musste mich schon zuerst umgewöhnen», sagt sie. «Einige Dinge sind anders als bei einem Diesler.» So fehle beispielsweise das LSVA-Gerät, weil E-Lastwagen derzeit von der Abgabe befreit sind. «An diesen Unterschied muss man vor allem denken, wenn man sich an den E-Lkw gewöhnt hat und dann wieder mit einem Lastwagen mit LSVA-Gerät fährt, das man bedienen muss.»

Das «Tanken» ist natürlich auch anders. «Auf dieser Tour reicht die Batterie immer», erklärt Yvonne Rüttimann. «Ich habe mit dem Futuricum auch schon eine Stückguttour gemacht, und es hat immer noch gereicht.» Dies muss fast zwangsläufig so sein, denn um irgendwo unterwegs die Batterien in absehbarer Zeit zu laden, fehlt hierzulande schlicht die Ladeinfrastruktur.

Die Chauffeuse

Yvonne Rüttimann (19) aus Lauerz im Kanton Schwyz hat die Lehre zur Strassentransportfachfrau EFZ bei der Senn Transport in Seewen (SZ) absolviert, wo sie auch heute noch arbeitet. Ihr Hobby ist der Schiesssport, das Training unter der Woche besucht sie immer, sofern es die Arbeitszeit zulässt. DvK

Die Arbeitgeberin

Die Firma Senn Transport aus Seewen (SZ) ist in den Bereichen Transport, Lagerlogistik und Paketdienst tätig. Seit 2005 gehört sie zu Planzer und ist «ein eigenständiger Betrieb der Planzer Transport AG», wie es im Unternehmensporträt heisst. Sie zählt über 175 Mitarbeitende. DvK

Die 19-jährige Yvonne Rüttimann ist gelernte Strassentransportfachfrau EFZ.

Eine Eigenschaft von E-Lastwagen ist die Ruhe in der Kabine. «Das ist sehr angenehm», sagt Yvonne Rüttimann. Wenn sie das Fenster geöffnet habe, höre sie manchmal sogar die Gespräche der Fussgänger, die sich bisweilen auch um die Tatsache drehen würden, dass am Steuer dieses grossen Fahrzeugs eine Frau sitze. «Schau mal, eine Frau» sei ein nicht selten geäusserter Satz von Passanten oder Passantinnen, die über eine Frau am Steuer noch erstaunt seien. Aber: «Es sind jeweils keine negativen Kommentare, die Leute staunen zwar, freuen sich aber auch.» Wer sich in der Branche etwas auskennt, weiss, dass dies längst nichts Ausergewöhnliches mehr ist. Schon gar nicht für jene, welche die 19-jährige Chauffeuse von Senn Transport beobachten, wie routiniert sie den Schlepper bei Siemens in Zug an die Rampe manövriert. Der Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer, denn gleich nebenan steht ein Auflieger, der bereits geladen ist für die Rückfahrt nach Seewen. Nach dem Umsatteln und der Rückfahrt lädt sie die Paletten aus. Da ein Logistiker mithilft, ist der Auflieger schnell leer und bereit für die nächste Ladung.

«Es sind jeweils keine negativen Kommentare, die Leute staunen zwar, freuen sich aber auch.»

Vom Metier fasziniert

Yvonne Rüttimann erkundigt sich, was alles mit muss für die nächste Fahrt. Beim Gang durch das grosse Lagergebäude weist sie auf den Bereich hin, der ans Bahngleis grenzt. «Vieles wird per Bahn nach Seewen geliefert, und wir verteilen es dann», erklärt sie. «Und viele Güter, die wir nach Seewen bringen, gehen von hier aus per Bahn weiter.» Dann ist die Ware für die nächste Fahrt bereit, und Yvonne Rüttimann packt einmal mehr mit Muskelkraft und Palettenrolli an.

Mit dem Schlepper an der Rampe.

Yvonne Rüttimann macht den Auflieger bereit zur Abfahrt.

Nach Zug zu Siemens fährt die junge Chauffeuse oft.

Letztes Jahr hat Yvonne Rüttimann die Lehre zur Strassentransportfachfrau EFZ abgeschlossen. «Ich habe diese Berufswahl nie bereut und würde es wieder so machen», sagt sie. Der Entscheid sei gefallen, obwohl sie viele Berufe angeschaut habe. «Chauffeuse zu werden war dann doch das naheliegendste», sagt sie. Ihr Vater sei auch Chauffeur, sie kenne dieses Metier also schon lange und es habe sie immer fasziniert. Einzig der Beruf der Lastwagenmechanikerin wäre als Alternative noch infrage gekommen. «Das wäre auch noch gut gewesen», sagt sie.

Ruhe und Verantwortung

Ein grosser Vorteil am Beruf der Chauffeuse sei die Ruhe, die man in der Kabine habe. «Dann ist man auch ein wenig sein eigener Chef», sagt sie. Den Kontakt zu den Kunden schätze sie ebenfalls sehr. «Zudem trägt man eine grosse Verantwortung», sagt Yvonne Rüttimann. «Und zwar gegenüber der Firma, den Kunden, dem Fahrzeug, den anderen Verkehrsteilnehmern und sich selbst.» Die rücksichtslosen unter den Verkehrsteilnehmern stellen für die junge Chauffeuse denn auch eine Schattenseite ihres Berufs dar. Ob Autofahrer, die überall noch schnell reindrängeln, oder Velofahrer, die ohnehin immer das Gefühl hätten, der Chauffeur respektive die Chauffeuse schaue dann schon: «Man muss auch viel für die anderen schauen, weil die es eben nicht tun», hält Yvonne Rüttimann fest.

Auf ihrer Tour fährt sie noch einige weitere Rampen an. «Es gibt immer wieder solche, die nicht so einfach anzufahren sind», sagt sie. «Diese Herausforderungen gefallen mir.» Einmal muss sie quasi hinter Gittern aufladen, bei einer Firma, die im Bereich von Sicherheitslösungen für Pässe und Banknoten tätig ist. Kaum hat sie angedockt, schliesst sich das Tor vor ihr wieder.

Mit der letzten Fahrt vor dem Feierabend bringt sie nochmals Ware nach Seewen – von wo sie schon bald wieder zur nächsten Tour aufbrechen wird.

Das Beladen gehört auch zum Job.

Ware aus dem Lager für die nächste Fahrt.

Umsatteln in Zug.

Präzisionsarbeit an der Rampe.